

wie das in damaliger Zeit Sitte war, nach ihrer Besizung „Herren von Crimmitschau.“ (z. B. Guntherus, Thymo etc. de Cremascove).

Ihr Geschlecht stieg in's höchste Alterthum hinauf. In der Zeit der Zerrüttung, der das deutsche Reich in den Jahren 1196 bis 1215 erlag, war es ihnen gelungen, sich, in gleicher Weise wie die Burggrafen von Altenburg und Leisnig, sowie die Herren von Colditz, Schönburg u. s. w., zu reichsunmittelbaren Dynasten zu erheben.

Als Wappenschild führten sie in perpendikulär getheiltem Wappenschilde einen halben Adler und eine halbe Rose. Letztere deutet wahrscheinlich auf die verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Burggrafen von Altenburg, ersterer vielleicht auf den Besiz von Reichsgebiet hin.<sup>1</sup>

Offenbar unrichtig ist es, wenn Göpfert<sup>2</sup> und Stöckhardt<sup>3</sup> behaupten, die Herren von Crimmitschau seien eine Nebenlinie der Schönburge gewesen. In diesem Falle hätten beide Familien gleiche, oder doch wenigstens ähnliche Wappen führen müssen; dem ist aber keineswegs so. Die halbe Rose des Wappens berechtigt dagegen zu der Annahme, daß die Herren von Crimmitschau eine Seitenlinie der Burggrafen von Altenburg gewesen seien.

Durch Vermählung waren die Herren von Crimmitschau verschwägert und befreundet mit den Herren von Schönburg und andern Edlen des Reichs. Ihre Schicksale verflochten sich oft mit den Begebenheiten des Pleißner-Landes, in dessen Jahrbüchern wir ihre Thaten verzeichnet finden.

Geschichtlich nachweisbar treten die Herren von Crimmitschau zuerst auf um's Jahr 1212, wo Henricus de

<sup>1</sup> Das Wappen findet sich abgebildet in Schöttgen und Krehfig, dipl. Nachlese, Tom. X.

<sup>2</sup> Göpfert, ältere und neuere Geschichte des Pleißengrundes, Pag. 25. 28. 49. 183.

<sup>3</sup> Stöckhardt, hist. genealog. Nachrichten von den Grafen von Schönburg; Waldenb. 1769, I. Pag. 13.